



# Schießen mit dem Selfbow

## Interview mit Andreas Stöter, erfolgreicher Selfbogenschütze aus Deutschland

**Freut mich, dass du für ein Interview Zeit hast.**

Gerne und erstmal Dankeschön, dass du mich zum Interview eingeladen hast.

**Du bist mit dem Selfbow sehr erfolgreich. Erzähl uns bitte etwas über dich.**

Mittlerweile liegt fast ein halbes Jahrhundert hinter mir. Aufgewachsen bin ich in Norddeutschland. Während dem Oecotrophologiestudium in Gießen kam ich wieder zum Bogenschießen, was auf einzigartige Weise Entspannung und Erdung bringt. So ist das Bogenschießen mit

all seinem Drumherum zu einem Teil meines Lebens geworden, was mir unter anderem auch geholfen hat durch krankheitsbedingte Krisen zu kommen.

**Wann hast du mit dem Bogenschießen begonnen?**

Begonnen habe ich als 7- oder 8-Jähriger mit einem Schlehenholzbogen vom Opa. Zwischendrin (mit 10 oder so) hatte ich dann noch den in 70ern üblichen Glasfaserstab mit aufgesetzten Plastiknocken. Winnetou und Robin Hood waren meine damaligen Idole. R irgendwie ist das Bo-

genschießen dann aber auch erstmal aus meinem Fokus verschwunden. Mit Ende 20 habe ich dann durch mein damaliges Mittelalterinteresse das Bogenschießen wieder entdeckt.

**Hat dich der SB schon immer fasziniert?**

Im Grunde von Anfang an. Ich erinnere mich noch heute daran, wie mein Opa den Bogen gemacht hat. Die Fiberglasflitsche von damals war gelb! Durch das Mittelalter hatte ich natürlich zu den „englischen“ Langbogen den ersten Kontakt bei meinem Wiederein-

stieg. Mein „erster“ Bogen war zwar kein richtiger Selfbow, aber nah dran: aus Dagame mit Hickorybacking und aufgesteckten Hornnocken. Ich erinnere mich noch genau:

Bei einem Probeschießen eines FITA-Vereins, wo ich hin bin, um mich über Bogenschießen und Bögen zu informieren, hätte ich beinahe schon wieder abgeschlossen gehabt mit dem Bogenschießen. Olympic Recurve, voll ausgerüstet mit einem ständigen „mach das so, mach das so, mach das so“ im Ohr. Da war mir klar, dass es nur so ein einfacher Bogen, wie eine Woche vorher auf dem Mittelaltermarkt erlebt, sein könnte und so war es dann auch. Rund ein dreiviertel Jahr später baute ich bei Konrad Vögele in einem seiner ersten Kurse meinen ersten Bogen - das war dann ein Selfbow aus Ulme, orientiert am Holmeggaard. Den habe ich übrigens immer noch – aber bestimmt 5 Jahre oder mehr nicht mehr aufgespannt...

**Was ist das Besondere an diesem Bogen?**

Das Besondere an dem Ulmenbogen ist hauptsächlich, dass es mein erster Selbstgebauter war. So etwas kann nicht getoppt werden. Aber jeder Self- oder Primitive Bow ist ein Individuum – das ist den Eigenarten der Grundmaterialien geschuldet - zu jedem meiner Bögen habe ich dadurch einen anderen Bezug.

Auch wenn es jetzt vielleicht esoterisch klingt, finde ich, dass jeder Bogen aus Naturmaterial so etwas wie eine Seele besitzt, während die modernen glasfaserverstärkten Bögen für mich seelenlose Kunstprodukte sind, auch wenn ich Freunde habe, die von ihrem Bärchen oder ihrer Witwe sprechen, als seien es ihre Kinder.

**Gibt es für dich per Definition einen Unterschied zwischen Selfbow (SB) und Primitive Bow (PB)?**

Im Grund ja. Der Selfbow ist genau genommen nur aus ei-